



VII. Aus der Geschichte.

130. Des Großen Kurfürsten und seiner Gemahlin Fürsorge für Hebung des Landbaues.

Hermann Jahnke.

Seine größte Sorgfalt richtete der junge, erst zwanzig Jahre zählende Kurfürst Friedrich Wilhelm auf die Hebung des gänzlich verarmten Bauernstandes, um seinem Volke die eigentliche und ursprünglichste Quelle des Wohlstandes, den Landbau, wieder zu eröffnen. Er bereifte die verschiedenen Landesteile, um überall mit eigenen Augen zu sehen und genaue Kenntnisse aller Verhältnisse im Lande zu erhalten.

Um den Landbau zu fördern, erließ er besondere Verordnungen. Hatte ein Bauer oder Kossät nur zwei Söhne, so durfte keiner von beiden ein Handwerk lernen, sondern sie mußten sich beide dem Ackerbau widmen, und zwar in der Art, daß der eine nach dem Tode des Vaters das väterliche Gut, der andre eine verwüstete Landwirtschaft übernahm. Dem letzteren wurde das nötige Bauholz unentgeltlich angewiesen und auf eine Reihe von Jahren Steuerfreiheit gewährt. Jeder Bauer wurde angehalten, bei seinem Hause einen Garten anzulegen, und keinem jungen Landmanne wurde die Erlaubnis zum Heiraten erteilt, wenn er nicht zuvor mindestens ein Duzend Obstbäume angepflanzt hatte.

Eine treue und sachverständige Gehilfin in diesen Bestrebungen fand der Kurfürst in seiner Gemahlin Luise Henriette von Oranien. Sie zeigte sich als echte Holländerin und wurde dem verwahrlosten Volke der Märker eine Lehrmeisterin der Milchwirtschaft, des Garten- und Gemüsebaues. Dicht am fürstlichen Schlosse zu Kölln an der Spree, wo sich heute der Lustgarten mit seinen Springbrunnen, Blumenanlagen und Denkmälern ausbreitet, legte die Kurfürstin einen ergiebigen Küchen-